

## BEMERKUNGEN ZUM FILM DIE FILMPRODUKTION IN JAPAN

Es gehört zu den unerforschlichen Rätseln des Filmverleihwesens, daß man bisher in Deutschland kaum Gelegenheit hatte, Werke der japanischen Filmproduktion kennenzulernen. Das erscheint um so bedauerlicher, als die Produktion der Japaner sich nicht etwa in blinder Nachahmung europäischer und amerikanischer Vorbilder erschöpft, sondern eine Eigenart und Selbständigkeit zeigt, die in künstlerischer, psychologischer und ethnologischer Hinsicht oft außerordentlich aufschlußreich erscheint.

Um eine zutreffende Vorstellung von der Bedeutung des japanischen Filmwesens zu gewinnen, muß man sich vergegenwärtigen, daß der Umfang der japanischen Produktion die entsprechenden deutschen Ziffern häufig noch übersteigt; so hat Japan allein im Jahre 1926 790 Filme hergestellt. In den Ateliers von Osaka und von Kamata bei Tokio werden neben großen Spielfilmen Lustspiele und Grotesken, Kulturfilme und Wochenberichte geschaffen. Unter den Spielfilmen gibt es einmal die sogenannten „neuen“ Filme, das sind Gesellschaftsstücke nach europäisch-amerikanischen Vorbildern, die in moderner Kleidung gespielt werden und auf ein westliches Publikum wohl nur selten die beabsichtigte Wirkung ausüben würden. Um so höhere Beachtung verdienen die „alten“ Filme in originaler japanischer Ausstattung, die sich nach Stoff und Gestaltung an die Tradition des historischen japanischen Teaters anlehnen.

Diese Werke der „alten“ Kunst zeigen, daß das japanische Teater mit seinen reich bewegten, vielfarbigen Bühnenspielen, mit seiner Vorliebe für das feierlich-heroische Zeremoniell, für Darbietungen fechterischer und tänzerischer Kunstfertigkeit, mit der Einrichtung des „Blumenweges“, der die auftretenden und abgehenden Schauspieler mitten durch den Zuschauerraum hindurchführt, eine ganz ausgezeichnete Grundlage für die Schaffung künstlerischer Filmwerke geboten hat. Die Auflösung aller Handlungsvorgänge in rytmisch fortschreitende Bewegung — ein filmisches Kunstmittel, das wir im wesentlichen erst unter dem Einfluß der russischen Werke zu begreifen gelernt haben, ist in diesen japanischen Schöpfungen mit bewundernswerter Sicherheit gehandhabt. Seine Durchführung in so erstaunlichem Umfange ist nur möglich, weil eine Schauspielerschaft zur Verfügung steht, die das Instrument des eigenen Körpers und des eigenen Antlitzes mit souveräner Sicherheit beherrscht; und gerade diese unbedingte Präzision in allem Technischen ist es, die dem japanischen Schauspieler auch im stilisierten Kostümstück die Fähigkeit eines seelischen Ausdrucks, einer psychologischen Vertiefung verleiht, die jedem Vergleich mit den besten Leistungen westlicher Darstellungskunst standhält. Dabei bleibt das schauspielerische Können des Einzelnen immer dem Charakter des kunstvoll gegliederten Ganzen untergeordnet, jede Szene ist geschlossen — als Bild, als rytmischer Bewegungsvorgang; das gilt vor allem von den berühmten Fechtszenen japanischer Filme, deren tänzerische Gelöstheit und Beschwingtheit oft als wahre Gipfelpunkte szenischer Kunst erscheinen.

Die Anlehnung an das altjapanische Teater führt allerdings auf der anderen Seite vielfach zu einer gewissen Vernachlässigung der literarischen Grundlage und der dramaturgischen Struktur. Im traditionellen japanischen Teater gilt das Interesse ausschließlich dem Spiel an sich, der regiekünstlerischen und darstellerischen Leistung; der Inhalt der aufgeführten Stücke ist meist längst bekannt, zum mindesten wird diese